Honnefer Volkszeitung

verbunden mit der Honnefer Zeitung

Erscheint werktäglich. Bezugspreis monatlich 3,80 DM frei Haus einschl. Botenlohn; bei Postbezug 3,80 DM einschl. Postüberweisungsgebühr und ausschl. Postzustellgeld. Bei Nichtlieferung durch höhere Gewalt besteht kein Anspruch auf Ersatz. Druck u. Verlag: Buchdruckerei Werber, Bad Honnef am Rhein, Hauptstraße 38f. Erfüllungsort für beide Teile Bad Honnef a. Rh. Einzelnummer 25 Pfennig. Vertriebskennzeichen 13D 3847A

Verleger u. Chefredakteur: Fritz Werber, verantwortl. Redakteur: Franz Josef Kayser, verantwortl. für die Anzeigen: Paul Jonas, alle in Bad Honnef a. Rh. Für unverlangt und ohne Rückporto eingesandte Manuskripte wird keine Haftung u. Verpflichtung zur Rücksendung übernommen. Anzeigengrundpreise: Gem. Preisliste; z.Zt. ist Preisliste 8 gültig. Geschäftsstelle: Bad Honnef a. Rh., Hauptstr. 38f, Tel. 27 22.

Gegründet 1881 (81. Jahrg.) | Montag, 26. November 1962 | Nr. 275

CSU errang absolute Mehrheit

Gewinne auch für SPD — Kleine Parteien verloren

München, 26. November. Bei den gestrigen bayerischen Landtagswahlen konnte die CSU nach Mitteilung des Landeswahlleiters von heute morgen mit 108 Sitzen die absolute Mehrheit erringen.

In Prozenten erhielt die CSU 47,5 Prozent der abgegebenen Stimmen; das ist eine Steigerung von 1,9 Prozent gegenüber der Landtagswahl von 1958. In Mandaten ausgedrückt erhielt die CSU sogar die absolute Mehrheit, nämlich 108 Sitze von insgesamt 204 Landtagssitzen.

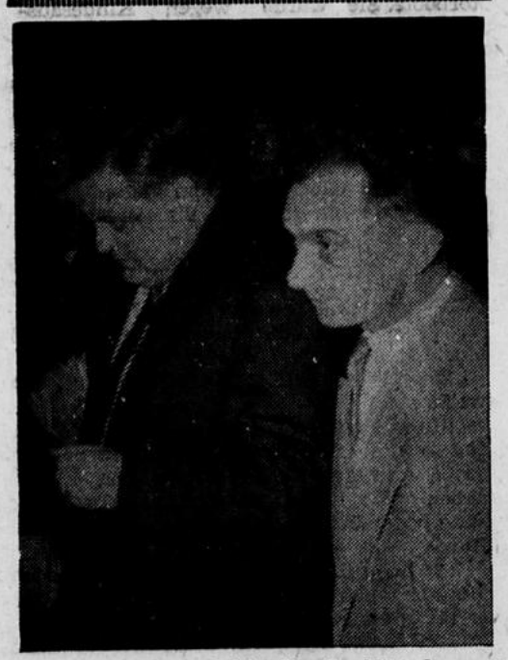
Die SPD konnte ihren Stimmenanteil um 4,5 Prozent gegenüber der letzten Wahl steigern und erreichte 35,8 Prozent der abgegebenen Stimmen. Ihre Mandatszahl steigert sich von 61 auf 79 Sitze.

Die FDP, deren Prozentanteil um 0,3 Prozent auf 5,2 Prozent sich anhob, wird im neuen Landtag neun Sitze (bisher 18) innehaben. Die Bayernpartei, deren Stimmenanteil von 8,4 auf 4,8 Prozent zurückging, erhält acht Landtagssitze (bisher 13). Die Gesamtdeutsche Partei verlor ihre bisherigen zwölf Sitze und ging bei den gestrigen Wahlen leer aus; ihr Stimmenanteil sank von 9 auf 5,1 Prozent.

Die CSU-Landesleitung wertete in einem ersten Kommentar das Wahlergebnis als eine „Bestätigung für Franz Josef Strauß". In der Erklärung heißt es weiter, die CSU habe über ihre Erwartungen hinaus gut abgeschnitten, es bestehe jedoch „kein Grund zum Uebermut".

Auch die SPD-Landesleitung zeigte sich in einer ersten Stellungnahme zufrieden über die sozialdemokratischen Stimmengewinne, die über die gehegten Erwartungen hinausgingen. Diese Gewinne seien besonders erstaunlich angesichts der im Wahlkampf „gegen die SPD angewandten Methoden". Die „leichten Gewinne" der CSU seien auf die schweren Einbußen der Bayernpartei zurückzuführen, meinte die SPD.

Bundesverteidigungsminister Franz Josef Strauß erklärte zum Wahlergebnis, die Bayern hätten damit dokumentiert, daß sie hinter der Bonner Politik und vor allem auch hinter den Ereignissen der letzten Wochen und ihre Behandlung durch die Bundesregierung ständen.



Bundesverteidigungsminister Strauß erklärte kurz vor Beginn der bayerischen Landtagswahl auf einer CSU-Wahlversammlung im Münchner Deutschen Museum, er habe auch Bundeskanzler Adenauer über die „Spiegel"-Aktion informiert, nachdem die Bundesanwaltschaft in Karlsruhe ein Gutachten über den inkriminierten „Spiegel"-Artikel angefordert hatte. Franz Josef Strauß selber wurde bei Ankunft und beim Verlassen stets von Anhängern der Weg durch die wartende Menschenmenge gebahnt (siehe dpa-Bild).

54:31 gegen Strauß.

Bonn, 26. Nov. (dpa) Eine Meinungsumfrage über die politische Zukunft von Bundesverteidigungsminister Strauß hat ergeben, daß 54 Prozent der deutschen Bevölkerung sich dafür aussprechen, daß Strauß sein Amt aufgibt. 31 Prozent des repräsentativen Bevölkerungsquerschnitts sprachen sich dafür aus, ihn im Amt zu belassen, zwölf Prozent konnten sich nicht entscheiden, und drei Prozent wußten von der ganzen Krise um Strauß bisher überhaupt noch nichts.

57 Menschen kamen bei vier Flugzeugunglücken ums Leben, die sich — wie berichtet — in Frankreich, in den USA und im Südatlantik ereigneten. Es war ein „Schwarzer Freitag" für die internationale Luftfahrt. Das schwerste Unglück ereignete sich auf dem Pariser Flughafen Le Bourget. Ein ungarisches Verkehrsflugzeug vom Typ „Iljuschin 18" stürzte bei dichtem Nebel kurz vor der Landung ab. Sämtliche 21 Insassen kamen ums Leben. Unser dpa-Bild zeigt Trümmer der Maschine.

CDU: Adenauer bleibt Kanzler

FDP: Kein Vertrauen mehr zu Strauß.

Bonn, 26. November. (dpa) 48 Stunden nach der bayerischen Landtagswahl werden in Bonn die harten und schwierigen Auseinandersetzungen um die Bildung einer neuen Koalition beginnen. Morgen kommen die Vorstände und Fraktionen der bisherigen Koalitionspartner CDU/CSU und FDP im Bonner Bundeshaus zusammen. Unmißverständlich wurde gestern von einem Sprecher der Union erklärt, daß Vorstand und Fraktion der CDU/CSU Bundeskanzler Adenauer abermals beauftragen werden, das neue Bonner Kabinett zu bilden.

Konrad Adenauer sei Kanzler und könne nur durch ein konstruktives Mißtrauensvotum abgewählt werden. Ein Gegenkandidat könne nur aus den Reihen der FDP und SPD kommen. Es erscheine völlig ausgeschlossen, daß ein Unionspolitiker gegen Dr. Adenauer kandidiert.

Wenige Stunden vor dem für heute vorgesehenen ersten Gespräch zwischen dem Bundeskanzler und dem FDP-Vorsitzenden Erich Mende bezeichnete es der geschäftsführende CDU-Vorsitzende Josef-Hermann Dufhues in der Fernsehsendung „Report" des Westdeutschen Rundfunks als vordringliches Ziel seiner Partei, jetzt eine Bundesregierung zu bilden, die den gestellten Aufgaben gerecht werde und das allgemeine Vertrauen der Bevölkerung genieße. Personelle Fragen müßten diesen Grundforderungen untergeordnet werden. Ausdrücklich fügte Dufhues hinzu, dies gelte auch für Adenauer, Erhard und Schröder.

FDP-Vorsitzender Mende stellte in der Sendung erneut fest, daß für die Freien Demokraten auf Grund des Verhaltens von Strauß die Vertrauensgrundlage gegenüber dem Minister „nicht mehr gegeben" sei. Strauß könne nicht mehr Minister in einer Bundesregierung sein. Auch der SPD-Bundestagsabgeordneter Erler meinte, daß Strauß „keinen Platz in der Bundesregierung" mehr habe, nachdem er erst nach mühseliger Arbeit dazu habe gebracht werden können, die Wahrheit über seine Rolle in der „Spiegel"-Affäre zu bekennen.

Absolute Mehrheit für de Gaulle

Von 482 Sitzen schon 259 errungen. – Gute Wahlbeteiligung.

Paris, 26. November. Heute morgen stand fest, daß die Anhänger Staatspräsident de Gaulles mit der absoluten Mehrheit in das neue Parlament einziehen werden. Von 482 Sitzen haben sie schon 259 errungen. Die wenigen noch ausstehenden überseeischen Ergebnisse werden an dem überwältigenden Sieg nichts mehr ändern.

Bei diesen Wahlen ging es im wesentlichen darum, ob von den gaullistischen Kandidaten der UNR (Union für die neue Republik) eine

Letzte Meldung:

arbeitsfähige, wenn nicht sogar absolute Mehrheit im neuen Parlament erreicht werde, oder ob es den vereinten Bemühungen der zum Teil in Wahlbündnissen vereinigten antigaullistischen Kräften gelinge, diesen Trend zur angeblichen „Einparteienherrschaft" zu durchkreuzen. Gewählt wurde noch in insgesamt 376 Wahlkreisen, in denen die Kandidaten beim ersten Durchgang nicht die erforderliche absolute Mehrheit erreicht hatten. Diesmal genügte zur Wahl eine einfache Mehrheit.

Die Wahlbeteiligung war mit voraussichtlich 72 bis 73 Prozent drei bis vier Prozent höher als am Sonntag vor acht Tagen. Das Wetter war diesmal besser.

Clay: Ruhige Atmosphäre.

New York, 26. Nov. (dpa) Der Berlin-Berater Präsident Kennedys, General Clay, ist überzeugt, die Sowjetunion werde sich einer Regelung des Berlin-Problems in dem Moment fügen, wenn sie eingesehen habe, daß sie das Wachstum des Gemeinsamen Markts und die enge politische Zusammenarbeit der europäischen Staaten nicht mehr aufhalten könne, es sei denn durch Krieg. In einem Interview, das Clay den Zeitungen des Hearst-Konzerns gabt, sagte er, er glaube nicht, daß die Sowjetunion nach ihren Mißerfolgen in Kuba schon in Kürze die Probleme von neuem anheizen werde. Clay erwartet vielmehr für die nächsten Monate eine verhältnismäßig ruhige politische Atmosphäre.

Castro demobilisiert. Mikojan fliegt wieder nach Moskau.

Havanna, 26. Nov. (dpa) Unter der Parole „Aus den Schützengräben an die Produktionsfront" hat jetzt auch der kubanische Ministerpräsident Fidel Castro Demobilisierungsmaßnahmen eingeleitet und die erhöhte Kampfbereitschaft abgebaut, die am 22. Oktober auf dem Höhepunkt der kubanischen Krise verfügt worden war.

Der stellvertretende sowjetische Ministerpräsident Mikojan, der vor drei Wochen nach Kuba flog, um Differenzen zwischen Moskau und Havanna zu bereinigen, wird die Insel heute wieder verlassen.

Die Sowjetunion setzt ihre Atomversuche fort.

Genf, 26. Nov. (dpa) Die Sowjetunion hat nach Mitteilung zuständiger westlicher Stellen in den letzten Tagen ihre Atomwaffenversuche fortgesetzt, obwohl Ministerpräsident Chruschtschow kürzlich erklärte, die sowjetische Versuchsserie werde am 20. November abgeschlossen sein. Wie in Genf mitgeteilt wurde, hat die Sowjetunion bis zum Wochenende etwa alle zwei Tage eine neue Atomexplosion ausgelöst.

Mahnung der Kirche.

Hannover, 26. Nov. Die Kirchenleitung der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands, die in Hannover unter Vorsitz des leitenden Bischofs D. Hanns Lilje tagte, hat die Träger politischer und öffentlicher Verantwortung zur Selbstbesinnung aufgefordert. Für alle Verantwortlichen in Staat und Politik, Wissenschaft und Publizistik gelte es, zu einem rechten Umgang mit der Freiheit zu kommen und sichtbare Beispiele zu geben. Man dürfe sich nicht darauf beschränken, Kritik an Einzelvorgängen zu üben und der als unbefriedigend empfundenen Situation in der augenblicklichen Innenpolitik nur allgemeinen Ausdruck zu geben.

Aermelstreifen wie früher.

Bonn, 26. Nov. (dpa) Die Aermelstreifen für Marine-Offiziere vom Oberleutnant bis zum Fregattenkapitän sind durch eine Anordnung des Bundespräsidenten geändert worden. Sie sollen der früher bei der Marine üblichen Form angeglichen werden.

Zum Schutz der Diplomaten.

Bonn, 26. Nov. Eine neue Bereitschaftspolizei-Abteilung soll im Bonn-Kölner Raum aufgestellt werden. Wie das nordrhein-westfälische Innenministerium jetzt mitteilte, soll die aus vier Hundertschaften bestehende Einheit besonders zum Schutz der 89 ausländischen Missionen in Bonn, Godesberg und Köln eingesetzt werden. Weiter sollen ihr Aufgaben zur Sicherung der Bonner Bannmeile zufallen. Der Standort der Einheit liegt noch nicht fest.

121 Pfund Opium.

Manchester, 26. Nov. Britische Zollbeamte beschlagnahmten in Manchester 121 Pfund Opium. Es ist eine der größten Mengen, die je in Großbritannien den Behörden in die Hände fiel. Das Rauschgift befand sich auf einem Frachter, der mit chinesischer Besatzung aus Bombay kam.

Revolte in Guatemala.

New York, 26. Nov. (dpa) In Guatemala ist amerikanischen Rundfunkberichten zufolge nach einem Militärputsch gegen die Regierung des Präsidenten Fuentes der Ausnahmezustand proklamiert worden. Nach amtlichen Berichten aus Guatemala wurde die Ruhe wiederhergestellt, doch soll es noch zu Bombenangriffen auf Armeeunterkünfte gekommen sein.

Bundespräsident Lübke wurde in Thailand mit ähnlichem Glanz und Jubel empfangen wie auf seinem vorangegangenen siebentägigen Besuch in Pakistan. Unser dpa-Bild zeigt bei der Ankunft im Gästehaus des königlichen Palastes (von links) König Phumiphol, Bundespräsident Lübke, Frau Wilhelmine Lübke und Königin Sirikit.

Zweite Station der dreiwöchigen Asienreise des Bundespräsidenten und seiner Gattin Wilhelmine ist das tempelreiche Thailand und seine für die malerische Lage am Ufer des Menam weltberühmte Hauptstadt Bangkok, auch das „Venedig des Ostens" genannt. Während seines dreitägigen Aufenthaltes in der Residenz König Phumiphols und seiner Gemahlin Sirikit wurde Lübke auch der buddhistische Tempel gezeigt.

Deutsche Bischöfe beim Papst.

Rom, 26. Nov. (dpa) Papst Johannes XXIII. empfing am Samstagabend die Bischöfe und Weihbischöfe aus der Bundesrepublik in Sonderaudienz. Teilnehmer schilderten den Empfang als „ungemein herzlich und freundlich".

Indien: China stiftet Verwirrung.

Neu Delhi, 26. Nov. (dpa) Die indische Regierung hat gestern die Chinesen des Versuchs beschuldigt, mit Erklärungen, die in keinem Verhältnis zu den Realitäten stünden, Verwirrung zu stiften. Ein Regierungssprecher verwies auf die Ankündigung Pekings, die chinesischen Truppen vom 1. Dezember an auf die Demarkationslinie vom 7. November zurückzuschicken. Indien verlangt hingegen einen Rückzug in die Grenzstellungen, die beide Seiten am 8. September dieses Jahres hielten. Der Sprecher erläuterte, daß die indischen Truppen am 8. September auf Boden in Ladakh gestanden hätten, der von China beansprucht werde. In den chinesischen Karten des Jahres 1959 sei dieses Gebiet als chinesisch ausgewiesen. Wenn Indien den Vorschlag Pekings annehme, müsse es auf weite Teile Ladakhs verzichten.

Bunte Welt

„Kinderarbeit".

Los Angeles. Vom Fleiß ihrer drei Kinder — elf, zwölf und dreizehn Jahre alt — lebte in der kalifornischen Stadt Venice die 33jährige Hausfrau Jean Scott. Sie hielt die Sprößlinge dazu an, in die Wohnungen verreister Bekannter einzubrechen. Für Schmuck gab sie als Belohnung mehr Taschengeld.

Tod verhinderte Aussage.

Los Angeles. Verzweifelt bemühte sich vor einem Gericht in Los Angeles ein Arzt um das Leben eines Kollegen. Edwin Borman wollte das Testament seines Vaters anfechten, der ihm fast nichts hinterlassen hatte. Der 75jährige William Anderson sollte bestätigen, daß der Vater vor seinem Tode nicht ganz zurechnungsfähig gewesen war. Bevor er jedoch dazu kam, erlitt er einen Herzanfall. Vergeblich versuchte Borman, ihn zu retten. Sein Zeuge starb, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben.

Verwechselt.

Los Angeles. Ihren Straßenkreuzer parkte Katherine Gallal in Los Angeles am Straßenrand. Wenig später fuhr sie mit einem dahinter abgestellten Wagen desselben Typs davon. Es fiel der Polizei nicht schwer, sie aufzuspüren. Obwohl so „auf frischer Tat ertappt", braucht sich Katherine nicht vor dem Richter zu zu verantworten. Sie konnte nachweisen, daß sie sich geirrt hatte. Ihr Autoschlüssel paßte auch zu dem anderen Fahrzeug — ein seltener Zufall.

Gesprächsabkürzer.

Florida. Sanduhren, wie man sie beim Eierkochen verwendet, hat eine städtische Behörde in Tallahassee (Florida) neben allen Diensttelefonen aufgehängt. Sie sollen dazu beitragen, daß die Beamten nicht gar zu lange Gespräche führen.

Witzbold.

Marseille. Zwei heißgemachte Münzen reichte Pierre Tartas in Marseille einer alten Dame, die für einen wohltätigen Zweck sammelte. Sie erschrak so, daß sie in Ohnmacht fiel. Pierre soll jetzt Schmerzensgeld zahlen.

Oktavian lebt ewig in Streit

Kiel. In ständigem Unfrieden mit seinen Nachbarn lebt der 51jährige Oktavian Galdau. Er trifft sich mit ihnen immer wieder vor dem Kadi. Entweder hatte ein Löwe aus seinem Privatzoo in Nachbars Garten die Beete zertrampelt, oder einer seiner Affen hatte das Baby von nebenan in seinem Wagen besucht. Diesmal war eine Mauer Mittelpunkt des Frage- und Antwort-Spiels vor Gericht. Der Stein des Anstoßes stand an der Grenze des Grundstücks von Oktavian. Er maß 1,80 Meter in der Höhe. Der Zoobesitzer ließ die Mauer aber plötzlich und unerwartet — „sie gehört mir", behauptet er — auf 1,10 Meter kürzen. Eine unangenehme Überraschung für die Nachbarin: An dieser Mauer stützte sich ihre Veranda. An einer Seite klafft jetzt ein ansehnliches Loch. Die Klägerin behauptet nun, die Mauer gehöre ihr, denn ihr Großvater habe sie bauen lassen. Weder Grundbuch noch zahlreiche Zeugen konnten genau sagen, auf wessen Grundstück die Mauer stand. Das Gericht jedoch verurteilte den Zoobesitzer zu 150 Mark Strafe wegen Sachbeschädigung und Zerstörung von Bauwerken. Oktavian konterte sofort: „Ich fechte das Urteil an."

Italiener entdeckten Schwäche fürs Motorboot.

Rom. Ein neues Hobby entdeckt haben die italienischen „Wirtschaftswunderkinder", die es hier genauso gibt wie in der Bundesrepublik. Es ist das Motorboot. Das Problem, wo man ein wirklich ruhiges Wochenende verbringen kann, ist heute für die Großstädter Italiens ebenso schwer zu lösen wie im übrigen Europa. Römer, Mailänder, Napolitaner schwärmen am Samstagnachmittag in langsam fahrenden, ewig stockenden Autokolonnen aus und müssen immer mehr Kilometer zurücklegen, um zu einem ruhigen Plätzchen zu gelangen. Einige wenige Bevorzugte haben bereits die Möglichkeit ergriffen, sich von der Straße in die Luft zu erheben. Sie schafften sich ein Privatflugzeug an. Das ist ein teurer Spaß. Zudem muß man irgendwo wieder landen — vorläufig noch auf der Erde und nicht auf dem Mars. Die 3 600 km langen Meeresküsten des „Stiefels" sollten eigentlich eine geradezu ideale Möglichkeit zur Flucht vor Lärm und Menschenmassen in Einsamkeit und Meeresrauschen bieten — aber die Italiener haben eine Schwäche für Motorboote. Sie werden wegen des oft bewegten Meeres gern nahe der Küste durchs Wasser gejagt und beunruhigen mit ihrem Wellenschlag, ihrem schnellen Auftauchen und dem Motorenlärm die friedlichen Badegäste. Die Steuerbehörden Italiens wissen nicht, wieviele Motorboote hinter dem Rücken des Fiskus benutzt werden. Der stille Kampf zwischen den „Wochenend-Seebären" mit Schiffermütze und blauer Leinenhose und dem Finanzamt ist noch nicht ausgetragen. Dazu kam der „Boom" zu überraschend. So sind die Angaben der „Jacht-Clubs" recht zurückhaltend und schwankend. Man spricht in Mailand von 25 000 bis 50 000 Motorboot-Besitzern, aber auch nur von 6 000, wenn man in dem Fragesteller einen Finanzbeamten vermutet. Tatsache ist, daß 1962 über 10 000 „Führerscheine" für Motorboote allein in Mailand und Venedig ausgestellt wurden. In Triest sind im gleichen Jahre 300 dieser „Renner" vom Typ „Cabinato" für je drei Millionen Lire (etwa 20 000 DM) verkauft worden. Die italienischen Motorboote sind besonders schön in der Linie und luxuriös in der Ausführung — deshalb auch besonders teuer. Sie sind immer noch einer Klasse vorbehalten, die meist wenig Wert auf Fischen oder Wasserski legt, sondern das Boot vielmehr als Aushängeschild für den wirtschaftswunderlich erworbenen Reichtum benutzt.

Großangriff.

Salisbury. Entsetzt flohen die Arbeiter von einem Bagger, der im Hunyani-Fluß bei Salisbury in Südrhodesien arbeitete. Ein wutschnaubendes Flußpferd kam herangestürmt. Das durch den Lärm der Maschine in seiner Ruhe gestörte Tier ließ seinen Zorn am Saugrohr des Baggers aus und machte ihn dadurch „unschädlich".

Verspätete Reue.

New York. Ein kleines Mädchen saß vor dem Hauptportal des Klosters „St. Stephan von Ungarn" in New York. Um seinen Hals hing ein Pappschild mit der Aufschrift: „Dies ist Anna Dietrich, drei Jahre alt. Bitte nehmen Sie mein Kind in Ihre Obhut!" Zwei Stunden später erschien die 19jährige Mutter Maria Dietrich und erbat sich, reuevoll schluchzend, ihr Kind zurück. Sie kam zu spät — die Mönche hatten Anna schon bei der zuständigen Behörde abgeliefert. Maria wurde wegen Kindesaussetzung verhaftet.

Der große und der kleine MÖBIUS

ROMAN VON HERTA CARLSEN

Presserechte: Lauxmann-Verlag, Rheine (Westf.)

33. (Nachdruck verboten.)

Nun trat Jonny zu Konrad Möbius und bot ihm die Hand.

„Bist du mir böse, Konny, daß ich nicht der Onkel — von dieses kleine Krott bin?"

„Böse?" sagte Möbius. „Platt bin ich, wie großartig du dich verstellt hast."

„Was heißen platt?"

„Sagen wir — erstaunt, Jonny! Willst du mir Georgia geben?"

„Was soll ich dir geben, was du schon hast!" gab Jonny in bester Laune zurück. „Ist nur noch eine kleine — ein little — eine lütte Schwierigkeit: Mamy! O yes, mein Freund, das ist bei uns in Old England noch schlimmer als hier. Die Frauen bestimmen, und wir Männer haben eigentlich nur eine Aufgabe: stillehalten und Geldverdienen."

Aber er schien an den Ernst seiner Worte selbst nicht so zu glauben, denn er setzte hinzu: „Mamy wird schon! Und dann — Georgia — das Geld habe ich ja! Und Geld ist gut bei Entscheidungen. Ist sehr gut!"

Da warf Jörg ein: „Aber Onkel, Vater will doch Georgia heiraten — aber kein Geld von dir haben!"

„Aber ich muß doch meiner Tochter das Wirtschaftsgeld für fünfzig Jahre mitgeben!"

Jörg schüttelte mißbilligend den Kopf. „Onkel Jonny — das sind ja Unsitten — eure Sitten. Dein Geld behalte mal. Vati hat genug, um zehn Frauen zu heiraten!"

Da umarmte das Mädel ihren lieben Jörg und sagte: „Nur eine, nicht wahr, Jörg — nur mich — nur mich!"

Als Vater Jonny den zärtlichen Blick inniger Liebe sah, den seine Tochter mit dem kleinen Möbius wechselte, da überfiel es ihn wie Rührung, und mit einem Male war ihm zumute, als sei er selber noch einmal ein solcher kleiner Bengel wie der kleine Jörg.

Er reichte Konrad die Hand. „Also zwischen uns — alles in Ordnung, Konny!"

„Geb' sie dir gern!" fuhr Jonny rauh fort. „Hast mir gleich in Heidelberg gefallen. Und wirst auch Mamy gefallen. Aber jetzt — jetzt hilfst du mir mal — Jörgs Geburtstagsgeschenk aufzubauen. Ach du lieber Himmel, ich habe ja ganz vergessen, euch beiden zum Geburtstag zu gratulieren. Alles Gute, alles Glück und viel Gesundheit!"

*

Es dauerte eine gute Viertelstunde, die sich Jörg bei Georgia in der Küche aufhalten durfte, wo Frau Kolb und Elfriede ganz aufgelöst vor Freude waren, bis sie im Zimmer fertig waren.

Besonders Frau Kolb war riesig stolz. Sie würde morgen allen ihren Freunden erzählen, was ihre Herrschaft ist — was da der Mann ist — weil die Frau schon gestorben ist — der heiratet neu — eine reiche Millionentochter aus England! Und so schön! Und so hausfraulich! Und so toll verliebt!

Endlich war es soweit, und Jörg durfte ins Zimmer herein.

Er blieb an der Tür stehen. Die Freude riß ihn förmlich zusammen, denn im Zimmer war die schönste elektrische Eisenbahn aufgebaut, die er sich wünschen konnte.

Zwei Züge fuhren mit Licht munter auf den Schienen.

Onkel Jonny hatte eine rote Mütze auf, er hielt den Signalstab, den der Stationsvorsteher in der Hand zu halten pflegt, und pfiff laut und markerschütternd, um seine Rührung zu verbergen.

„Onkel", sagte Jörg, dem die Trünen der Freude die Wangen herunterliefen. „Das soll für mich sein?"

„Für dich, mein Junge, nur für dich!"

Da fiel Jörg dem neuen Opa um den Hals und gab ihm einen Kuß mitten auf den Mund. Das tut er sonst nie, und so war's auch begreiflich, daß er über diesen Mut beinahe erschrak.

„Ich danke dir — oh, ich danke dir auch, Opa! Und — daß du die Georgia zu uns ins Haus gelassen hast — dafür danke ich dir noch viel mehr. Und daß du überhaupt so eine Tochter hast — ach, das ist schön, Opa!"

Und dann spielten drei Kinder, ein kleines und zwei große, treu und brav mit der Eisenbahn.

*

Mamy hielt Wort.

Sie kam ganz überraschend. Sie hatte eine Taxe benutzt, ließ sich die Geburtstagspakete bis ins Haus tragen und sah durch den Vorhang, besser gesagt, durch einen schmalen Spalt in die Diele.

Die gefiel ihr sehr gut. Sie wollte aber nicht schellen und wartete nun ab, ob sich nicht jemand zeige.

Sie zuckte förmlich zusammen! Das war doch Georgia! Und wie sie aussah! Wunderschön, ganz verändert. Was war nur mit ihr geschehen? Ach, dann wußte sie es: Bräutliches Glück stand in ihren Zügen!

Sie trug ein Tablett mit allerlei Herrlichkeiten und war im Eßzimmer verschwunden.

Als sie zurückkam — da klopfte Frau Helen leise.

Georgia zuckte zusammen und ging zu der Tür, öffnete — und sah die Mutter. Im nächsten Augenblick hing sie weinend vor lauter Freude und Glück an ihrem Halse.

„Also, da bin ich! Hat dir der Boy nicht gesagt, daß ich komme?"

„Nein, Mamy!" sagte Georgia überrascht, als sie die Tür hinter der Mutter schloß. „O — was sind das für Pakete?"

„Für den kleinen und den großen Möbius!" lachte Frau Helen.

„Mamy!" sagte Georgia überwältigt. „Du weißt . . ."

„Ich weiß, daß du hier im Hause bist und daß es dir sehr gut gefällt — und daß der große und der kleine Möbius den Wunsch haben, dich immer dazuhaben! Also, Kind, ohne viele Worte: Wie steht es um dein Herz?"

„Ich liebe ihn! Alle beide, Mamy! Du wirst ihn kennenlernen, und ich glaube fest, daß er dir auch gefallen wird!"

„Ich? Ach, Kind, ich sehe, wie glücklich du ausschaust. Was kann ich denn tun? Gar nichts! Ich muß dich in dein Glück laufen lassen. — Aber was wird Daddy sagen?"

In diesem Augenblick öffnete sich weit die Tür, und der kleine Möbius trat heraus. Drin im Zimmer aber sah Frau Helen zwei Männer am Boden hocken und mit einer Eisenbahn spielen.

Und der eine Mann — war der würdige Mr. Jonathan, genannt Jonny Garvens!

Lachend sagte sie, auf Jörg deutend: „Dann ist das wohl der große, und drinnen spielt der kleine Möbius?"

„Umgekehrt!" rief ihr Jörg mit heller Stimme zu und kam ungestüm näher. „Sie sind Mrs. Garvens! Ich habe Sie gleich an der Stimme erkannt!"

In Frau Helens Augen standen Tränen, als sie den lieben Bengel ansah. Sie dachte an den eigenen Sohn, den sie etwa im gleichen

Bonnefer Rundblick

„Zur Erinnerung an die Toten — zur Mahnung für die Lebenden"

Gedenkstätte in die Obhut des Siebengebirgsgymnasiums übergeben. – 140 gefallene und vermißte Schüler.

Bei der Uebergabe der Gedenkstätte für die Gefallenen und Vermißten des Siebengebirgsgymnasiums: Bürgermeister Weidenbach, Ratsmitglieder und Angehörige (links), Dr. Diesenberg, Regierungsdirektor Zickendrath, Prof. Arntz und Bundestagsabgeordneter Dr. Kliesing (rechts). Fotos: HVZ

Bad Honnef, den 26. November.

„Dieses Erinnerungsmal soll eine Mahnung sein, alles zu tun, um eine Wiederholung des grauenvollen Kriegsgeschehens zu verhindern", erklärte Regierungsdirektor Otto Zickendrath, der Vorsitzende des „Gymnasiums Septimontanum", als er in einer schlichten Feierstunde die Gedenkstätte für die gefallenen und vermißten Schüler des Gymnasiums in die Obhut der Schule übergab.

„120 unserer ehemaligen Schulkameraden sind gefallen, weitere 20 immer noch vermißt", teilte Regierungsdirektor Zickendrath in seiner Ansprache mit. In einigen Klassen seien mehr als 50 Prozent der Schüler Opfer des Krieges geworden. „Gerade in unserer Wirtschaftswunderzeit empfinden wir es als eine Ehrenpflicht, unserer Gefallenen und Vermißten zu gedenken."

Anschaffungsdarlehen

für Private und Gewerbetreibende zum vorteilhaften Barkauf hochwertiger Gebrauchsgüter, schnell und zinsgünstig — ohne Vermittler — direkt von der

SPARKASSE

Der Gedenkstein, der nach einem Entwurf von Studienrat Gottwald geschaffen wurde, trägt das Bild einer Mutter und eines toten, jungen Sohnes sowie die Jahreszahlen beider Weltkriege. „Und so kündet dieser Stein nur von dem Leiden und Sterben der Söhne und dem Schmerz und Leid der Mütter. Sohn und Mutter stehen hier stellvertretend für alle Gefallenen und alle, die ihnen in Liebe verbunden waren", sagte Oberstudiendirektor Dr. Diesenberg zum Sinn des Gedenksteins. „So läßt er uns die Gefallenen nur als Opfer sehen, als Opfer, die hingeschlachtet wurden, als Opfer der Verblendung unseres Volkes in unseliger Zeit, als Opfer jener ‚ehrlosen Menschenschlächterei' — wie Papst Benedikt es schon im ersten Weltkrieg ausdrückte —, die wir gewohnt sind, als ‚Krieg' zu bezeichnen. Und als Opfer haben sie Sühne geleistet für unser Volk, so daß wir von der Dankbarkeit der Heimat in einem ganz besonderen Sinne sprechen dürfen."

Wenn man Worte zum Gedenken an die Toten spreche, dann müßten es Worte der Wahrheit sein, hatte Dr. Diesenberg vorher ausgeführt. „Unbekümmert darum ob diese Wahrheit hart ist oder bequem, ob sie uns gelegen kommt oder ungelegen. Können wir also heute die großen und hohen Begriffe früherer Zeiten noch ohne Bedenken gebrauchen? Können wir vom Opfersinn der Gefallenen sprechen, ohne uns zu fragen, wem ihr Opfer galt? Können wir von ihrer Treue reden, ohne zu fragen, wem sie treu waren? Können wir ihre Tapferkeit preisen und dabei vergessen, wer ihnen diese Tapferkeit abverlangte? Sind nicht alle Tugenden, die unser Volk in der Zeit des zweiten Weltkrieges zeigte — und ich darf hier vor allem von dieser Zeit und diesen Toten sprechen —, sind nicht alle diese Tugenden damals in furchtbarer Weise mißbraucht worden? ... Wenn Treue, Pflichtbewußtsein, Tapferkeit und Opfergesinnung in den Dienst des Verbrechens gestellt werden — und genau das und nichts anderes geschah damals —, dann fällt es uns schwer, diese Tugenden noch zu preisen. Sicher können wir das nicht tun, ohne zugleich des Mißbrauchs zu gedenken, der mit ihnen getrieben wurde."

„Wenn wir in die jüngste Vergangenheit unserer Geschichte schauen, dann stoßen wir auf solche harten Wahrheiten, und die Toten, die in der Wahrheit sind, fordern von uns, daß wir uns diesen Wahrheiten stellen und nicht mit Halbheiten daran vorbeilügen. Gerade die Ehrfurcht, die wir ihnen als den Opfern unserer Torheit und Verblendung schulden, fordert dies. Und Ehrfurcht schulden wir ihnen, weil jedes menschliche Leid und jedes menschliche Opfer Ehrfurcht gebietet. Aber wir müssen auch wissen, daß sie, die in der Wahrheit sind, weitere Forderungen an uns und die künftigen Generationen stellen. Und welcher Art diese Forderungen sind, das haben wir eben mit den Worten des amerikanischen Dichters gehört: ‚Unser Tod ist nicht unser. Er ist euer, er wird bedeuten, was ihr daraus macht. Ob unser Leben und Tod für Frieden war, und für neue Hoffnung, oder für nichts, können wir nicht sagen, denn ihr müßt es sagen. Wir lassen euch unsere Tode. Gebt ihnen Sinn. Denkt an uns.'

Mit diesen Gedanken haben wir den Stein, der die Botschaft der Toten verkündet, an dieser Stätte jungen Lebens aufgestellt. Mögen die Jungen auf seine Botschaft hören, und möge er — unzerstört in unzerstörter Umgebung — vielen Generationen als mahnendes Zeichen vor Augen stehen."

Neben den Schülern des Siebengebirgsgymnasiums und den Angehörigen der Gefallenen und Vermißten waren unter den Teilnehmern der Feier auch Bundestagsabgeordneter Dr. Kliesing, Bürgermeister Weidenbach, Pfarrer Lewicki, Berufsschulpfarrer Dollendorf, Oberstudiendirektor i. R. Dr. Haag und mehrere Ratsmitglieder. Chordarbietungen (Leitung: Studienrat Papsch) und Gedichtvorträge gaben der Gedenkstunde einen würdigen Rahmen.

Eine Ausstellung moderner Paramentik und kirchlicher Textilkunst, die zahlreiche Besucher aufwies, fand gestern im Kloster St. Joseph statt. Foto: HVZ

Alter einst hergeben mußte, der an spinaler Kinderlähmung starb.

„Nein, Jörg!" sagte sie dann. „Ich bin — Oma! Magst du mich?"

Zärtlich, etwas verlegen, umarmte der Junge Frau Helen und gab ihr dann tapfer einen Kuß. „Du hast mir gleich so gut gefallen, Oma! Schon — am Telefon! So habe ich's mir vorgestellt, daß du ausschaust!"

Dann wandte er sich mit hellen Augen an Georgia, die ihn glücklich ansah. „Jetzt sind wir doch alle beisammen, Georgia!"

„Alle, mein Liebling!"

„Oh, das ist schön!" sagte der Junge leise. „Eine richtige Familie — wo alles da ist — auch ein Opa und eine Oma!"

*

Die Männer sprangen auf, als plötzlich Frau Helen erschien.

Sie sahen sie verlegen an, aber Frau Helen war noch mehr verwundert.

War dieser heiter-fröhliche Mensch, der dem geliebten Mann von einst wieder glich, wirklich der seriöse, große Geschäftsmann, für den die persönlichen Dinge so wenig ausgemacht hatten?

Wer hatte ihn so verzaubert?

„Du, Helen?" sagte Jonny erfreut. „Das ist die schönste Ueberraschung!"

„Du bist ein Spitzbub! Nicht einmal zur Verlobung deiner Tochter holst du mich heran!"

„Still, Mamy!" bat er. „Das hat sich heute erst herausgestellt. Morgen wollten wir alle nach drüben kommen, um Georgias Verlobung in Old England zu feiern. Das hatte mir Konny gesagt. Schau dir ihn an, meinen Freund Konny, den ich in Heidelberg kennenlernte — schau ihn richtig an — und dann sag' ein Wort!"

„Gnädige Frau . . ." wollte Konrad sagen, aber das Wort gefiel ihm in dieser Stunde nicht, und so sagte er ganz schlicht und einfach: „Mutter — wollen Sie mir Georgia gern geben?"

Keiner hatte gehört, daß das Telefon geschellt hatte. Nur Jörg draußen in der Diele, der damit beschäftigt war, die Geburtstagspakete auszupacken.

Er lief zum Apparat in Vatis Arbeitszimmer und meldete sich.

Tante Alena war am Apparat. Jörg zuckte zusammen, aber er behielt den Hörer tapfer in der Hand. Am liebsten hätte er aufgelegt. „Ja, Tante Alena! Hier spricht Jörg! Papa ist gerade nicht da!"

„Du bist es, Jörg? Ich gratuliere dir auch zum Geburtstag. Und Papa möchte ich auch gratulieren."

„Ich werd's ihm sagen, Tante. Er hat jetzt mit Georgia zu tun!"

„Was hat er denn zu tun?"

„Er küßt sie, Tante! Und das tut er jetzt dauernd!"

Eine Weile war Stille.

„Was ist denn los?"

Jörg holte tief Atem. Dann riß er allen Mut zusammen und sagte: „Verlobung, Tante! Papa hat sich mit Georgia verlobt! Sie heiraten bald! Und morgen fliegen wir nach England. Und — Oma und Opa aus England sind auch da!"

Aber es blieb still im Apparat.

Eine ganze lange Weile.

„Warum wünscht du Papa nicht Glück? Du darfst darüber nicht böse sein. Du wirst schon einen anderen Mann finden!"

Er wollte Trost sagen, so gut er es eben vermochte. Und zum erstenmal schlugen seine Worte an das Herz einer bisher unbefriedigt dahinlebenden Frau an.

„Doch — ich wünsche ihnen allen beiden Glück! Sag' es deinem Vater. Und dann sage ihm — ich habe mich auch verlobt! Und wenn ihr wieder zurück seid, dann stelle ich euch mal — meinen Verlobten vor. Er heißt Georg! Bald so wie du, Jörgy!"

„O, das ist aber schön, Tante!" rief Jörg befreit und froh. „Da wünsche ich dir viel — recht viel — alles Glück!"

Dann legte er behutsam den Hörer auf.

Nachdenkend auf seinem Sessel sitzend, so fand ihn Georgia. Als sie kam, umarmte er sie stürmisch und sagte leise: „Manchmal denk' ich — ich möchte der liebe Gott sein!"

„Warum denn?"

„Weil ich dann alle Menschen glücklich machen würde. Wäre das nicht schön?"

„Ja, das wäre schön!" stimmte sie ihm glücklich und bewegt zu.

In dem Augenblick schlug die Uhr die siebente Stunde. Tiefe, volle Töne schwebten durch den Raum, und ihr war zumute, als seien dies ihre Hochzeitsglocken.

Ihr Leben lag klar und licht vor ihr. Ihr Schicksal hieß von jetzt ab und wohl für immer: der große und der kleine Möbius.

— ENDE —

Rennfahrer siegte mit gestohlenem Wagen.

London, 26. Nov. (dpa) Drei Jahre lang rätselten die Zuschauer der englischen Autorennen in Silverstone und Oulton Park, wer wohl der junge Rennfahrer sei, der seine „Jaguar"-Wagen von Erfolg zu Erfolg fuhr. Er kam grundsätzlich ohne Begleiter auf den Rennplatz, schnitt meistens vorzüglich ab — viermal als Erster und häufig als Zweiter oder Dritter — und verschwand, ohne die Siegerehrung abzuwarten. Niemals sah ihn jemand anders als mit dicken Rennbrillen. Jetzt endete seine Karriere — im Gerichtssaal. Der 27jährige Ingenieur Jack Lister Jones hatte seine vier erfolgreichen „Jaguars" gestohlen und in seiner eigenen Werkstatt „aufgeheizt". Sein letzter Wagen, ein goldplattierter weißer „E-Typ Jaguar", wurde schließlich von einem Renn-Mechaniker erkannt. Das Old-Bailey-Kriminalgericht in London verurteilte Jones zu 21 Monaten Gefängnis.

Gekonnter „Laien"-Tip.

London, 24. Nov. (dpa) Vier Putzfrauen aus der englischen Stadt Exeter sind über Nacht reich geworden. Sie gewannen im Fußballtoto 143 795 Pfund (rund 1,6 Millionen Mark). Keine von ihnen hatte die geringste Ahnung von Fußball. Ihre Ehemänner galten als die größten Fußballexperten in der Nachbarschaft und spielten seit zehn Jahren Toto, ohne einen nennenswerten Gewinn zu erzielen. Immer, wenn die vier Frauen ihren Wettschein ausfüllten, gab es Streit mit ihren sachverständigen Männern.

Heringskrieg im Aermelkanal.

Paris, 26. Nov. (dpa) Ein „Krieg" um die besten Heringsstandorte im Aermelkanal ist zwischen den französischen Küstenfischern und einer aus etwa 250 sowjetischen, polnischen und Sowjetzonenschiffen ausgebrochen. Diese Flotte machte den zahlenmäßig unterlegenen französischen Fischern so zu schaffen, daß diese die Kampfstätte zunächst verließen.

Todeskandidat lebte 17 Jahre im Versteck.

Lille, 24. Nov. (dpa) Siebzehn Jahre verbrachte ein 42jähriger Franzose in einem Versteck im Hause seiner Mutter, ehe die Polizei ihn jetzt festnahm. Er war 1945 in Abwesenheit aus politischen Gründen zum Tode verurteilt worden.

Spiegel der Heimat

Bonn. (Verkehrsverbesserungen am Bahnhofsvorplatz?) Der Verkehrsausschuß befaßte sich in seiner jüngsten Sitzung mit dem Antrag eines Stadtverordneten, die Verkehrsverhältnisse am Bahnhofsvorplatz dadurch zu verbessern, daß die bisher als Parkplätze benutzten Flächen zwischen der Kaiserhalle und der Bebauung im Bereich der Poststraße als Verkehrswege oder Halteplätze der öffentlichen Nahverkehrsmittel benutzt werden. Es wurden verschiedene Lösungsmöglichkeiten geprüft, die u. a. eine Freigabe der Unterführung von der Poppelsdorfer Allee in Richtung zum Bahnhofsvorplatz und die Ableitung der in Richtung Kaiserplatz fahrenden Fahrzeuge quer über die Parkplätze ostwärts der Kaiserhalle vorbei vorsahen. Auch die Möglichkeit, im Bereich der jetzigen Parkflächen Haltestellen-Inseln für sämtliche öffentlichen Verkehrsmittel einzurichten, wurde untersucht. Alle Veränderungsvorschläge dieser Art fanden jedoch im Ausschuß keine Mehrheit. Dagegen wurde die Verwaltung beauftragt, zu untersuchen, ob durch elektrische Signalanlagen auf dem Bahnhofsvorplatz eine Verbesserung des Verkehrsflusses erreicht werden könne, ob eine bessere Anordnung der Haltestellen möglich sei und wie Personenkraftwagen eine Anfahrt und Anhalten vor dem Bahnhof ermöglicht werden könne.

Bonn. (Einbruch.) Ein Sparkassenbuch mit einer Einlage über 50 000 Mark, 2700 Mark in bar, Goldmünzen, Pfandbriefe und wertvollen Schmuck erbeutete ein Dieb bei einem Einbruch in eine Villa auf dem Kreuzberg. Der Gesamtschaden beträgt 160 000 Mark. Während die Hausbewohner abwesend waren, unternahm der Dieb abends den Einbruch. Er stieg durch ein Fenster und durchwühlte alle Behältnisse. Er wurde von einer ins Haus zurückkehrenden Einwohnerin überrascht, und während diese von einem Nachbarhaus aus die Polizei alarmierte, raffte der Einbrecher überstürzt die Beute zusammen und entkam durch einen Sprung von einem Balkon im Garten der Villa.

Bonn. (Bluttat.) Eine Tragödie spielte sich am Samstagnachmittag auf einem Schießstand in Bornheim ab. Zwei Jugendliche hatten dort einen Unbekannten entdeckt. Sie holten einen in der Nähe arbeitenden Werksfeuerwehrmann zu Hilfe, der von dem unbekannten Mann mit Pistolenschüssen niedergestreckt und dabei lebensgefährlich verletzt wurde. Einer der Jugendlichen erhielt einen Schuß ins Bein. Der Verbrecher flüchtete sodann und verschwand über die Felder. Von der Polizei sofort eingeleitete Fahndungen verliefen ergebnislos. Der Täter, der offenbar im Schießstand genächtigt hatte, ließ einen Militärregenumhang zurück.

Autobahn Höhr—Bendorf Ende Dezember fertig.

Neuwied. Das Teilstück der Autobahn Höhr-Grenzhausen—Bendorf soll, wie das Bundesverkehrsministerium mitteilt, voraussichtlich noch Ende Dezember dem Verkehr übergeben werden. Das Teilstück schließt an die bereits fertige Autobahn vom Dernbacher Dreieck (an der Autobahn Köln—Frankfurt) bis nach Höhr-Grenzhausen an. Neu übergeben werden etwa fünf Kilometer Autobahn. Diese fünf Kilometer dürften für viele Verkehrsteilnehmer auch aus dem Kreis Neuwied von Wichtigkeit sein. Kraftfahrer aus Neuwied oder Engers, die in Richtung Frankfurt fahren wollen, können dann künftig in Bendorf schon die Autobahn erreichen. Die Autobahn vom Dernbacher Dreieck nach Bendorf überwindet auf der 16 Kilometer langen Strecke einen Höhenunterschied von 260 Metern. 25 Brücken und vier Stützmauern wurden auf dieser Strecke gebaut, die im übrigen sechsspurig ist und als eines der modernsten Teilstücke der Autobahn angesprochen werden kann. Die beiden Außenspuren gelten als Kriechspuren.

Aus Nah und Fern

Frierende Autodiebe.

Köln. Drei Lehrlinge aus Ennepetal hockten am Wochenende fast fünf Stunden lang, vor Kälte und vermutlich auch vor Angst zitternd, in einem gestohlenen Auto, dem das Benzin ausgegangen war. Auf der Autobahn Köln—Aachen nahmen Polizeibeamte schließlich die frierenden Autodiebe in ihre Obhut. Einer der drei hatte aus der Werkstatt seines Lehrherrn den Wagen entwendet und war mit seinen Kumpanen nach Aachen gefahren.

Drei Bergleute verschüttet.

Essen. Auf der Zeche „Hagenbeck" in Essen wurden in der Nacht zum Sonntag drei Bergleute bei einem Strebbruch in 600 Meter Tiefe verschüttet. Die Zechenleitung teilte gestern mit, es müsse damit gerechnet werden, daß die Verschütteten, zwei Hauer und ein Gedingeschlepper, nicht mehr lebend geborgen werden können.

Neue Wohnstadt fast 30 Stunden ohne Strom und Wasser.

Frankfurt. Fast 30 Stunden war die neuerbaute Wohnstadt Gravenbruch in der Nähe von Frankfurt am Freitag und Samstag ohne Strom und Wasser. Der Ausfall eines Hauptstromkabels hatte auch die Pumpen der Wasserleitung lahmgelegt. Lediglich die Heizung konnte mit Hilfe eines elektrischen Notaggregats provisorisch in Gang gehalten werden. Mit Lautsprecherwagen wurden die 350 Familien der ganz auf die elektrische Versorgung eingestellten Wohnstadt aufgefordert, einen mit Autos eingerichteten Pendelverkehr zu einem nahegelegenen Restaurant zu benutzen. Dort bekamen sie Tee und warme Milch für die Kinder. Erst am späten Samstagnachmittag war der Defekt wieder behoben.

Neues aus aller Welt

Gasflamme verlöscht – zwei Tote.

Neumünster, 26. Nov. (dpa) Zwei amerikanische Studenten starben in einem Hotel in Neumünster, als die Gasflamme eines Gas-Heizofens aus ungeklärter Ursache verlöschte und das Gas unverbrannt ausströmte. Die beiden jungen Amerikaner waren am Donnerstag von Dänemark kommenden in der Bundesrepublik eingetroffen. Am Wochenende wurden sie tot in ihren Betten aufgefunden. Eine Blutuntersuchung ergab, daß sie einer Leuchtgasvergiftung zum Opfer gefallen sind.

Volksschüler auf Diebestour: Zehn stahlen – neun verkauften.

Göttingen, 26. Nov. (dpa) Als Mitglieder einer Diebesbande ermittelte die Göttinger Kriminalpolizei 19 Schüler der neunten Klasse einer Volksschule in Einbeck (Südhannover). Die 15jährigen Jungen haben innerhalb von vier Wochen 83 Diebstähle in verschiedenen Orten um Einbeck verübt. Ihre Diebestouren unternehmen sie per Fahrrad oder mit der Eisenbahn. Zehn Jungen beteiligten sich „aktiv" an den Diebereien, die anderen kauften oder verkauften das Diebesgut. Antrieb für die Diebstähle war, wie die Vernehmungen ergaben, weniger die Beute, als vielmehr die Sucht, ihre „Geschicklichkeit" zu erproben und damit bei ihren Freunden zu prahlen.

Wildgans oder Schwan waren am Absturz schuldig.

Washington, 26. Nov. (dpa) Das schwere Flugzeugunglück vom vergangenen Freitag im USA-Staat Maryland ist aller Wahrscheinlichkeit nach auf einen Zusammenstoß mit einem Schwan oder einer Wildgans zurückzuführen. Im Seitenfenster der abgestürzten Maschine wurden die Ueberreste eines großen Vogels gefunden. Die Maschine war am Freitag mit 14 Passagieren und vier Mann Besatzung auf dem Fluge von Newark (New Jersey) nach Washington brennend in einen Wald in der Nähe von Baltimore abgestürzt. Niemand an Bord hatte das Unglück überlebt.

Haben Sie richtig getippt?

- **Deutscher Toto-Block:** 1, 1, 1, 0, 0, 0, 1, 1, 1, 2, 0, 2, 1. (Ohne Gewähr)
- **„6 aus 36":** 4, 5, 6, 11, 24, 25, Zusatzzahl 14. (Ohne Gewähr)
- **Deutscher Lotto-Block.** Die Gewinnzahlen der gestrigen Ausspielung lauten: 18, 22, 28, 44, 48, 49, Zusatzzahl 11. (Ohne Gewähr)

Nach achtzehntägigem Aufenthalt in Griechenland kehrte der norwegische Kronprinz Harald nach Oslo zurück. Die Annahme, daß er sich zu Weihnachten mit der griechischen Prinzessin Irene verloben wird, hat sich durch die lange Dauer seines Griechenlandbesuchs auch in Norwegen verstärkt. Der norwegische Hof lehnt jede Aeußerung zu diesen Vermutungen strikt ab. Dem Hofe nahestehende Kreise glauben jedoch zu wissen, daß in der Weihnachtszeit „königliche Gäste" auf Skaugum, dem Landsitz des norwegischen Königs Olav in der Nähe von Oslo, erwartet würden. Kronprinz Harald (25) ist der einzige Sohn des norwegischen Königs. Unser dpa-Bild zeigt Prinzessin Irene von Griechenland und den norwegischen Kronprinzen Harald während des gemeinsamen Besuchs einer sportlichen Veranstaltung.

17.00 Für Sie. 50 Minuten nicht nur für die Frau.
17.50 Wiederholung der gestrigen 11-Uhr-Sendung.
18.40 Hier und Heute.
19.22 Im Land der Tiere.
19.30 Alarm für Dora X. „Hochmoor".
20.00 Tagesschau. — Das Wetter morgen.
20.20 Die Reporter der Windrose berichten. Die neuen Diplomaten.
20.50 Zarah Diva. Ein Wiedersehen mit Zarah Leander.
21.20 Diesseits und jenseits der Zonengrenze.
22.05 Tagesschau.

2. Programm:
19.30 Prisma des Westens.
20.00 Tagesschau. — Das Wetter morgen.
20.20 Wir sprechen für die Zone.
20.35 Glückliche Reise. Ein Spielfilm nach der gleichnamigen Operette von Eduard Künneke.

†

Heute Mittag entschlief plötzlich und unerwartet im Alter von 73 Jahren mein lieber Gatte, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, unser hochverehrter Chef

Herr Peter Pauli

Friseurmeister

Um ein stilles Gebet bitten:
Frau Nelli Pauli
und die übrigen Anverwandten
Familie Schwarz-Schmitz

Rhöndorf, Köln, London, den 25. November 1962

Die feierlichen Exequien finden statt am Mittwoch, dem 28. November, morgens 9 Uhr, in der Pfarrkirche in Rhöndorf, daran anschließend die Beerdigung auf dem Waldfriedhof.

Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten, so bitten wir, diese als solche zu betrachten.

Kultur-Ring Bad Honnef

Dienstag, 27. November - 20 Uhr
in der Aula des Siebengebirgsgymnasiums

Hermann und Dorothea

Schauspiel von Johann Wolfgang von Goethe

Theater am Dom

Einzelkarten und Schülerkarten in der Buchhandlung Werber und an der Abendkasse.

Seit 1907

Trauersachen werden sofort gefärbt

Textilbad Tel. 2830 — Chem. Reinigung **Wilh. Brendgens** — Färberei Hauptstr. 68

Einzige Färberei am Platze

Suche Hobelbank
zu kaufen.
Angebote mit Preis unter Nr. 1608 an die Geschäftsstelle.

Wir suchen per Anfang Januar oder Februar **jung., kräftigen Mann** für leichte Lager- und Versandarbeiten. Angebote mit Stundenlohnforderung unt. Nr. 1607 an die Geschäftsstelle.

Anzeigen,
welche Sie gerne in der Mittwochausgabe veröffentlicht haben möchten, bitten wir bis
Dienstag, mittags 12.30 Uhr,
aufzugeben.
Honnefer Volkszeitung